

Informationen zum Text

Das Evangelium verbindet zwei Erzählmuster, die oft in der Bibel zu finden sind. Das erste ist die Erzählung einer Ankündigung eines Sohnes, die folgendes Muster aufweist: Gott oder ein Engel

- kündigt die Geburt eines Sohnes an,
 - bestimmt einen Namen für das Kind und
 - bezeichnet die Aufgabe des Kindes in der Welt (= Höhepunkt der Erzählung).
- Beispiele: Isaak (Gen 17,19); Johannes, der Täufer (Lk 1,13–17)

Damit verwoben ist jedoch eine zweite typische Erzählung der Bibel: die Berufungserzählung eines Propheten. Diese besteht aus

- der Benennung einer Aufgabe für den Propheten durch Gott oder ein anderes himmlisches Wesen,
- dem Einwand des Propheten, dieser Aufgabe nicht gewachsen zu sein,
- der Widerlegung des Einwands durch das himmlische Wesen,
- einem Zeichen der Ermutigung.

Beispiel: Jeremia (Jer 1,1–11)

Mit der Verknüpfung dieser beiden Erzählmuster hat der Evangeliumstext also gleich zwei Hauptpersonen: zum einen den angekündigten Sohn, Jesus, zum anderen aber – und das ist vielleicht noch überraschender – die nach Art der Propheten berufene Maria.

Die Ankündigung des Sohnes, dessen Name „Jesus“ (JHWH rettet) lauten soll, zielt auf seine zukünftige Aufgabe in der Welt. Das wird hier breit ausgeführt: Er soll „Sohn des Höchsten genannt werden“ und den Thron Davids erben. In ihm wird sich die Verheißung erfüllen, die Gott an David gegeben hat: Er soll König über das Haus Jakob sein und sein Königtum soll kein Ende haben. Damit klingt an, dass er der für die Endzeit verheißene Messias ist, der „Gesalbte“, der aus Davids Königsgeschlecht erwartet wurde.

Die als prophetische Berufungserzählung geformte Verkündigung an Maria betont die besondere Bedeutung dieser Frau und ihrer Aufgabe. Wie die Propheten Amos oder Jeremia wird sie spontan und unerwartet von Gott zu einer großen Aufgabe berufen: der Geburt des Sohnes. Wie dort erfolgt auch hier ein Einwand der Berufenen: „Wie soll das geschehen...?“ Und wie dort wird dieser Einwand widerlegt: Der Engel verheißt ihr die Kraft des Heiligen Geistes, der über sie kommen wird. Als Zeichen der Ermutigung verweist der Engel schließlich noch auf die Schwangerschaft Elisabets, die als unfruchtbar gegolten hat. Und Maria erweist sich der Berufung als würdig. Sie willigt trotz aller Bedenken in die ihr von Gott zugedachte Aufgabe ein.

(nach Dr. Elisabeth Birnbaum)

Lesejahr B

4. Adventssonntag

Lk 1, 26-38



Lectio Divina



Die Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1, 26-38)

- 26 Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret
- 27 zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.
- 28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.
- 29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.
- 30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.
- 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben.
- 32 Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.
- 33 Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.
- 34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?
- 35 Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.
- 36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat.
- 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich.
- 38 Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Leseschlüssel

Ich lese den Text

- Welche Personen kommen im heutigen Evangelium vor? Was wird über sie gesagt?
- Dreimal richtet der Engel sein Wort an Maria (1,28; 1,30-33; 1,35-37): Wie reagiert diese jeweils? Gibt es eine Entwicklung in ihren Reaktionen?

Der Text liest mich

- Was brauche ich, um meiner Berufung nachkommen und Ja sagen zu können?
- Was traue ich Gott zu?
- Das Verhalten Marias entspricht auch der „Lectio Divina“: Hören, überlegen, antworten. Was eröffnet mir diese Sicht auf den Text für mein Lesen der Schrift?

Zum Weiterlesen

- Erste Lesung: 2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16
- Zweite Lesung: Röm 16,25-27

Zum Mitnehmen in den Alltag

